



Schöner, voller, schwebender Sopran: Die Schwedin Lisa Larsson, hier am Montag in der Stadthalle Reutlingen, begann ihre Karriere am Opernhaus Zürich. Foto: Marinko Belanov

Nachtigall, Mond und blühende Rosen

Konzert Die Württembergische Philharmonie Reutlingen entführt mit Brahms, Berg und Zemlinsky in den Zaubergarten der Spätromantik. Großer Jubel für Ex-Chefdirigent Ola Rudner. Von Otto Paul Burkhardt

Alter Schwede! Hat Barbara Bosch zu Ola Rudners Abschied im Sommer 2016 gesagt – mit deutlichem Augenzwinkern, versteht sich. Jetzt, im Frühjahr 2017, gab es ein Wiedersehen mit dem ehemaligen Chefdirigenten, der denn auch prompt mit einem ungewöhnlich dezibelstarken Auftrittsbeifall empfangen wurde.

Wohin ging die Reise? In die Romantik (Brahms), und in deren späte, schon harmonisches Neuland erkundende Ausläufer (Zemlinsky, Berg). Und dabei noch eine „Deutsche Erstaufführung“ – davon gleich mehr. Vom Zeitraum her umfasste das wieder bezugsreich kombinierte Programm die Spanne von 1885 bis 1935. Eine Zeit des Übergangs, eine Zeit der Evolutionen und Revolutionen in der Musik, kurz: die Zeit zwischen Spätromantik und Moderne, eine der spannendsten Phasen der Musikgeschichte.

Zeit des Übergangs

Zum Auftakt Alexander Zemlinsky, ein noch immer unterschätzter Lehrer Schönbergs. Dessen Sinfonietta (1935) ist weit weniger düster, mystisch und phantastisch getönt wie manche seiner Opern, die neuerdings wieder vermehrt aufgeführt werden. Ola Rudner zeigte eine andere Seite von Zemlinsky: aufbruchsgestimmte Rhythmik, kämpferische Motive, farbenreiche Fröhlich-

keit. Zwischendurch lässt Rudner dann aber doch den typischen, kontrapunktisch üppigen Zemlinsky-Stil blühen, hier in gleißender Streichersüße, dort in fahlgespenstischer Trauer.

Als „Deutsche Erstaufführung“ erklangen dann Alban Bergs zehn frühe Lieder in Orchesterfassung (1905/08/27) – sieben davon hatte Berg selbst 1927 instrumentiert, drei weitere hatte der britische Komponist Christopher Gordon 2009/15 für Orchester bearbeitet. Ola Rudner am Pult gelang es, die lyrisch-visionären Klänge dieser Lieder (zu Texten von Nikolaus Lenau, Theodor Storm, Rainer Maria Rilke und weiteren) ausgesprochen atmosphärisch und in schillerndem Nuancenreichtum zu realisieren. Die dramaturgische Linie dieser, ja, Liebeslieder aus einer nächtlichen Traumwelt führt hinaus ins Helle, in eine Welt knospender Blumen und

lichter Sommertage: „ziemlich ekstatisch, sogar orgiastisch“, wie es die Sopranistin Diana Damrau einmal formuliert hat.

Rudner, der Musik gerne als emotionalen Ausnahmezustand vermittelt, bringt mit der Philharmonie auch diese Träumereien in ihrer ganzen Sinnlichkeit zum Blühen. Das Orchester fächert diese Jugendwerke sehr transparent auf und entführt das Publikum in einen Zaubergarten voll kleiner Klangwunder. Nicht in fettem spätromantischem Bombast, sondern eher fein gezeichnet in süffiger Harmonik.

Weich, voll, schwebeleicht

Die schwedische Sopranistin Lisa Larsson, dem Philharmonie-Publikum nicht mehr unbekannt, verfügt über einen gleichzeitig vollen wie auch schwebeleichten Sopran. Und sie beherrscht die seltene Kunst, den Klang ihrer

Stimme mit dem des Orchesters regelrecht zu verschmelzen. So boten diese Lieder magische Momente zuhauf, etwa, wenn Lisa Larssons Sopran sich in Storms „Nachtigall“ zu aufblühenden Rosen wunderbar in die Höhe öffnet. Überhaupt, mit ihrer weichen, strömenden Stimme brachte sie diese Lieder immer wieder zum Leuchten. Gerade auch in den von Gordon nachinstrumentierten Liedern entfaltet das Orchester seine solistischen Potenziale.

Rudner, der Klangzauberer: Zu Textstellen wie „Träume des Rauches“ und „tiefe, tiefe Lust“ entlockt er dem Orchester prachtvoll luxurierende Opulenz, aber auch kammermusikalisch-zeichnerische Präzision – und das alles angereichert durch Farbeffekte wie herzerwärmende Hornkantilen, irisierende Harfen- und himmlisch glitzernde Celes-

ta-Klänge. Brilliant! Wir meinen: Das wäre eine Aufnahme wert.

Schließlich die Vierte von Johannes Brahms (1885). Nur soviel: Die Philharmonie unter Ola Rudner demonstriert da wieder einmal, dass sie auch mit scheinbar abgenutztem Repertoire Zuhörer immer wieder überraschen kann. Weil Rudner den direkten Weg sucht: unvoreingenommen musizieren, ohne den Ballast unzähliger Interpretationen. Der melancholische Grundton dieser Sinfonie ist oft missverstanden worden – und wurde entsprechend monumental, schwerfällig, verklärt und tragischumflort zelebriert.

Brahmsisch brausend

Anders Rudner: Bei ihm ist die Vierte durchdrungen von kraftvoll sich kreuzenden Rhythmen (die berühmten Drei-zu-Zwei-Stellen), hochexpressiver Glut und starken Beleuchtungswechseln. Voll brahmsisch brausend das Seitenthema des zweiten Satzes – da wendet sich Ola Rudner den Streichern zu, um mit ihnen schwärmerisch zu „singen“.

Attackierend das Giocoso, dunkel funkelnd das Finale. Sonderlob für Klarinette, Fagott und Horn, Flöte, Oboe und Pauke, für die Streicher und die Blechbläserreihe ganz oben. Für alle? In diesem Fall ja. Kein Wunder: Ola Rudner legt die Hand aufs Herz – extra-stürmischer Beifall, Jubel, Bravo-Rufe.

Weitere Termine der Philharmonie

Ballett in Stuttgart: Die Philharmonie ist jetzt drei Mal im Stuttgarter Opernhaus zu Gast, wo sie „La Bayadère“ von Ludwig Minkus mit dem renommierten Tokyo Ballet unter Leitung von Valery Ovsyanikov begleitet – am Freitag, 7. April, und Samstag, 8. April (je-

weils 19.30 Uhr) sowie am Sonntag, 9. April, 17 Uhr.

Oratorium am Karfreitag: Hörenswert für Freunde der gemäßigten Moderne ist das Oratorium „Gotha“ von Frank Martin: am Karfreitag, 14. April, 15 Uhr, in der Pforzheimer Stadtkirche.

Kaleidoskop: Mit dem Liedermacher Pippo Pollina gibt die Philharmonie ein ungewöhnliches Konzert am Donnerstag, 4. Mai, 20 Uhr, in der Stadthalle Reutlingen.

Zu Gast in München: Mit der Pianistin Mariam Batsashvili gastiert das Reut-

linger Orchester mal wieder im hochrenommierten Münchner Herkulesaal. Unter Ex-Chef Norichika Iimori spielt die Philharmonie Tschairowskys Klavierkonzert b-Moll und die Vierte von Brahms – vermutlich begleitet von einem Reutlinger Fanclub. *op*



Sonic Spy & Polly Paulin in der Kaiserhalle

Rock Am Samstag, 8. April, 21.30 Uhr, steigt in der Kaiserhalle Reutlingen ein ungewöhnliches Doppelkonzert – mit der Rockband The Sonic Spy und der britischen Pop-Liedermacherin Polly Paulin (im Bild). Foto: pr/Kaiserhalle

TIPP IM REUTLINGER KULTURZENTRUM FRANZ.K

Klezmer, Balkan, Weltmusik

Wilder Sound Die Amsterdam Klezmer Band ist am Freitag, 7. April, 20.30 Uhr, im Reutlinger Kulturzentrum franz.K zu Gast. Damit erst gar kein Streit darüber aufkommt, was diese Band da auf die Bühne bringt, einigt man sich am besten auf einen eher neutralen Terminus: Partymusik. „Wilder Sound in der Fabrik“ titelte das Hamburger Abendblatt zu einem Konzert. Da treffen Klezmer und Balkan, Ska und Jazz, Gypsy und Hip-Hop auf höchst kreative Weise aufeinander. 1996 gegründet, feiert das Septett seinen 20. Geburtstag. Ziel: die Evolution des progressiven Klezmers.



Die Amsterdam Klezmer Band kommt.

Foto: pr/franz.K

Konzerte im Uracher Bürgerhaus

Reihe Das Mandelring-Quartett und das Duo con Aura spielen diesmal bei den „kleinen Musiktagen“ in der Schlosstmühle auf.

Bad Urach. Die Kammermusik im Bürgerhaus ist sozusagen eine Reihe in der Reihe – denn sie gehört zur Folge der übers ganze Jahr verteilten, breiter gefächerten Kultur-Momente.

Diesmal umfasst die Kammermusik zwei statt drei Konzerte – ganz einfach deshalb, weil gleich zum Auftakt am Freitag, 7. April, 19 Uhr, das in Klassikkreisen hochrenommierte Mandelring-Quartett zu Gast ist. Finanziell reicht es da eben nicht mehr zu einem dritten Konzert.

Wie auch immer, das Mandelring-Quartett gibt es seit 1983. Und der Name meint keine Süßigkeit beim Bäcker, sondern bezieht sich auf eine idyllische Straße in Neustadt an der Weinstraße, wo drei der Musiker – die Geschwister Sebastian, Nanette und Bernhard Schmidt – aufgewachsen sind und wo das Ensemble heute noch im örtlichen Kelterhaus probt.

Die Mandelrings spielen hier Streichquartette der Wiener Klassik: von Haydn op. 50/5 F-Dur, von Schubert a-Moll D 804, genannt „Rosamunde“, und von Beethoven e-Moll op. 59/2, eins der Rasmowsky-Quartette.

Am zweiten Abend, Samstag, 8. April, 19 Uhr, kommt dann das Duo con Aura mit dem Klarinetisten Martin Spangenberg nach Bad Urach. Auf dem Programm stehen Werke von Brahms: die für Cello bearbeitete Violinsonate op. 78, die Sonate Es-Dur für Klarinette und Klavier op. 120 Nr. 2 und das Trio a-Moll op. 114, für Klavier, Klarinette und Violoncello. *Otto Paul Burkhardt*

Karten für die Kammermusik

Tickets gibt es in Bad Urach an folgenden Stellen: bei der Kurverwaltung, Bei den Thermen 4 (Haus des Gastes), (0 71 25) 9432-0 und mail@badurach.info; bei der Entdeckerwelt, Bismarckstraße 21, (0 71 25) 9432-30, entdeckerwelt@badurach.info; bei der Kreissparkasse, Bismarckstraße 15, (0 71 25) 15070.



Zu Gast in Urach: Martin Spangenberg. Foto: pr/Kulturreferat

Konzert Klassik im Centrum

Tübingen. Am Freitag, 7. April, 20 Uhr, findet im Bechstein Centrum ein Klavierabend mit David Holleber statt (Konrad-Adenauer-Straße). Auf dem Programm stehen Mendelssohns „Lieder ohne Worte“, von Franz Liszt „Vallée d'Obermann“ und von David Holleber „Verklärte Sicht“ und „Der Harlekin“ (Improvisationen). David Holleber hat in Trossingen Klavier studiert. Sein dort begonnenes Kompositionsstudium setzt er nun in Mannheim bei Sidney Corbett fort.